St. Peters Bote.

I. O. G. D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Vätern der St. Peters Abtei, Muenster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung in Canada $1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland $1.50.

Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Aenderung bestehender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

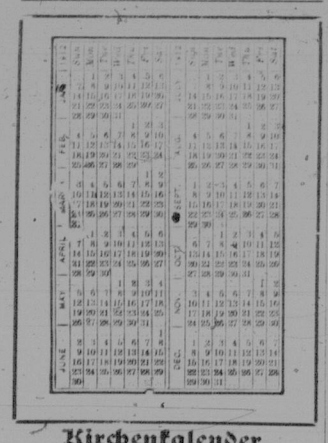
Probenummern werden, wenn verlangt, frei versandt.

Bei Änderung der Adresse vergesse man nicht sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Gelder schicke man am besten durch registrierte Briefe, Post- oder Expreßanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Muenster ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE
Muenster, - - Sask.



Kirchenkalender.

6. Okt. 19. Sonnt. nach Pfingst. Ev. „Vom hochzeitlichen Kleide" Rosenkranzfest. Bruno
7. Okt. Mont. Markus, P.
8. Okt. Dienst. Brigitta.
9. Okt. Mittw. Dionysius.
10. Okt. Donnerst. Franz v. Borgias.
11. Okt. Freit. German.
12. Okt. Samst. Maximilian.

Direkte Gesetzgebung. Laut „The Fortnightly Review" haben soweit 10 Staaten der Union Initiative und Referendum unter verschiedenen Abänderungen angenommen, nämlich: Süd-Dakota (1898), Oregon (1902), Montana (1906), Oklahoma (1907), Maine (1908), Missouri (1908), Arkansas (1910), Colorado (1910), Arizona (1911) und California (1911). Zwei Staaten, Nevada (1905) und New Mexico (1911) haben das Referendum. Utah hat Initiative und Referendum seit 1900, aber sie kamen nie zur Anwendung, weil die Legislatur sich weigerte, sich mit der Sache ernst zu befassen. Michigan hat seit 1908 die Initiative. — Wie wir schon früher hervorgehoben haben, so tun wir dies auch hier wieder: Die direkte Gesetzgebung beruht auf einem falschen Prinzip und muß endlich wieder zu Fall kommen. Die Regierungsgewalt kommt von Gott und nicht vom Volke. Ebensowenig wie das gläubige Volk in der vollkommensten Gesellschaft der Erde, in der katholischen Kirche, den Papst mit der geistlichen Regierungsgewalt betraut, und ebensowenig wie in der kleinen Gesellschaft der Familie der Vater die Regierungsgewalt von den Kindern erhält: ebensowenig bezieht der Herrscher eines Staates seine Regierungsgewalt vom Volke. Nur den Träger der Gewalt mag gegebenenfalls das Volk bestimmen.

Eine interessante Statistik veröffentlichte kürzlich die „Amerika" über die katholischen Schüler in den katholischen freien Hochschulen und den Pfarrschulen der Stadt St. Louis, Mo. Dieser Statistik zufolge besuchen 200 Studenten die freien katholischen Hochschulen und 21,000 Schüler die katholischen Pfarrschulen. — Möchte man doch auch in Canada, besonders hier im Westen, die Notwendigkeit einer Pfarrschule erkennen! In vielen unserer Publicschulen geht die deutsche Sprache verloren und mit ihr ein großes Stück des Glaubens.

Von den Neuengland- und mittelatlantischen Staaten hat Vermont den größten Prozentsatz eingeborener weißer Großjähriger, die nichtschreiben können. Laut jüngsten Statistiken ist der Prozentsatz 4.1. Andererseits aber hat Vermont einen größeren Prozentsatz seiner Kinder in den öffentlichen Schulen und eine größere Anzahl Lehrer pro 10,000 Einwohner, als irgend ein Staat in jener Gegend. Hieraus die ungeheuere Schlußfolgerung, daß (öffentliche) Schulen und Lehrer eine Gefahr für die Erziehung sind. So schreibt die New Yorker „Evening Post" in ihrer Ausgabe vom 3. September 1912. Ironisch genug, nicht?!

„Geheime Gesellschaften sind und waren immer eine Gefahr für Ordnung und Gesetz. Sie nähren in ihren Mitgliedern den Geist der Unbotmäßigkeit, Verstellung und Falschheit und schützen solche, welche sich durch geheime Versprechen und Paßworte verbündet haben, direkt oder indirekt gegen Beitrafung. Von dem Tage an, wo Robespierre und andere Jakobiner die rote Fahne der Kommune hißten, bis zur Nacht, ist welcher McNamara und andere Anarchisten das Times-Gebäude zu Los Angeles zerstörten, kann jede gemeine Verschwörung, welche die Menschheit erschütterte und die Völker erzittern machte, auf den üblen Einfluß von geheimen Gesellschaften zurückgeführt werden. Geheime Gesellschaften sind die Feinde des Staates und der christlichen Zivilisation." Vorstehende strenge Verurteilung geheimer Gesellschaften wurde von Richter John Gibbons gelegentlich einer Entscheidung über die Zugehörigkeit einiger Studenten zu einer geheimen Schulverbindung abgegeben. Dieses offene Richterwort sollte man weit und breit bekannt machen. Es ist eine glänzende Rechtfertigung der Stellung der Kirche zu den geheimen Gesellschaften.

Die Bedeutung des katholischen Vereinswesens hat der neue Erzbischof Hauck von Bamberg bei Beantwortung einer Huldigunsadresse des dortigen katholischen Kasino trefflich gezeichnet. Der neue Oberhirte sagte in seiner herzlichen Ansprache u. a. etwa Folgendes: Die einzelnen Vereine seien die Kerntruppen, die mit uns die Schlachten Gottes schlagen, die mithelfen, daß der christliche Geist in Volk und Vaterland erhalten bleibt! Diese Mahnung soll aber keinen Angriff auf Andersgläubige bedeuten. Unser Kampf sei die positive Arbeit, die Festigkeit in unserer Glaubensüberzeugung zu stärken. Die einzelnen Mitglieder im Bekenntnisse, im offenen Eintreten für ihren Glauben zu befestigen, das soll, das muß die Aufgabe der katholischen Vereine sein. Jeder Priester, der seine Zeit versteht, widmet sich mit allem Eifer der Förderung des katholischen Vereinslebens. Ein Bischof, der seine Zeit versteht, wird den katholischen Vereinen nicht nur Wohlwollen entgegenbringen, sondern diese Vereine auch mit aller Kraft unterstützen und fördern. In schlichten, innigen Worten bat darauf der Oberhirte die katholischen Vereine um treue Mitarbeit. Bewahren Sie vor allem die Einheit und Einigkeit, die allein die Sicherheit des Erfolges geben! Unsere Gegner verstehen das sehr wohl und benützen jede Gelegenheit, um einen Keil zwischen die einzelnen Vereine hineinzutreiben. Wenn da und dort irgend jemand — ich möchte sagen: irgend ein Querkopf — etwas tut, was die Einheit stören könnte, so wird er sofort als ein Mann der Tat gepriesen. Lernen wir aus diesem Jubel der Gegner, wenn sie Uneinigkeit bei uns zu entdecken glauben. Seien wir einig. Ein Band wahrhaft brüderlicher, christlicher Liebe soll alle Vereine umschlingen und immer fester zusammenschweißen, damit die gemeinsame Arbeit reiche Erfolge und reichen Segen aufweisen wird.

Ein erschreckendes Bild des Ergebnisses sozialdemokratischer „Erziehung" zeichnet, wie die „Deutsche Arbeiter-Zeitung" mitteilt, uns der Kassenverwaltung der „freien" Gewerkschaften der „Werkverein": Das Blatt teilt mit, daß im „Deutschen Holzarbeiterverbande" nach seinen eigenen Protokollen und Jahrbüchern in den Jahren 1898 bis 1908 nicht weniger als 735 Unterschlagungen in Höhe von 57,520 Mark vorgekommen sind. In den Jahren 1907 und 1908 allein hat die Zahl der ungetreuen Kassierer 198 betragen. Davon sind aber nur 19 gerichtlich zur Strafe gezogen worden. Also noch nicht der zehnte Teil der Veruntreuungen hat Sühne gefunden. Drei Kassierer, gegen die das Verfahren eingeleitet worden war, haben sich der Verantwortung durch die Flucht entzogen. (Vielleicht haben sie ihre Schritte nach den Ver. Staaten gelenkt, um hier ihr Licht leuchten zu lassen!) Ein originelles Mittel, die durch Unterschlagung verursachten Kassenausfälle zu decken, hat der „Deutsche Metallarbeiterverband" erfunden. Nämlich sogenannte „Klemmscheine", gedruckte Formulare, wodurch jeder angestellte Kassierer oder Vertrauensmann sich verpflichten muß, etwa von ihm verübte Unterschlagungen allmählig abzuzahlen. Infolge dieser Einrichtung hat der Metallarbeiterverband für 1906 bis 1909 aber auch "nur" 205 Unterschlagungen in Höhe von 19,766.48 Mark zu verzeichnen. Das sind offenbar die Gelder, die auch mit Hilfe der „Klemmscheine" nicht wiederzuerlangen waren! — Betrüger und Schufte gibt es ja allerdings leider auch übergenug in nichtsozialistischen Vereinigungen und in den „kapitalistischen Gemeinwesen", aber von solch' vollkommenen Wesen, wie die Sozialisten bekanntlich sammt und sonders sind, sollte man so etwas doch nicht erwarten. Offenbar glauben diese roten Schwindler selber nicht an die künftige sozialistische Herrlichkeit oder können den Anbruch derselben nicht abwarten, und suchen deshalb sich vorläufig auf ihre Weise zu „beglücken", indem sie mit den Geldern betörter „Genossen" ihre Säcke füllen.

„A. u. Chr. W."

Die spanischen Ordensleute leben in beständiger Furcht vor einem neuen Bedrückungsgesetze. Premier Canalejas hat die Hoffnung auf Passierung eines solchen Gesetzes noch nicht aufgegeben, scheint nur eine günstigere Zeit dafür abzuwarten. Inzwischen drangsaliert er die Ordensleute durch kleinliche Regierungsmaßregeln auf alle mögliche Weise. Der Primas von Spanien hat dagegen einen energischen Protest erlassen und warnt den liberalen Premier vor irgend welchen neuen Maßnahmen. Er sagt ihm geradezu ins Gesicht: „Die religiöse Frage, die Sie angeblich regeln wollen, ist eine Fiktion. Sie haben in Ihrem Vorhaben nicht einmal die Unterstützung der revolutionären Presse. Während man sich überall mit der brennenden Land- und Arbeiterfrage beschäftigt, verfolgen Sie jene, welche stets vaterlandstreu waren. Ich finde keine Worte, ein solches Gebahren gebührend zu geißeln." Man sollte meinen, daß dieses mutige Bischofswort die Katholiken Spaniens noch mehr aufrütteln müßte.

Die Verfolgung des katholischen Klerus in Portugal nimmt, wie jetzt auf Umwegen über Londoner Blätter bekannt wird, immer bedrohlicheren Umfang an. Nach den von der radikalen „Daily News" mitgeteilten Zahlen dürfte bald kein Geistlicher mehr in Portugal amtieren. Inwiefern diese Zahlen stimmen, ist schwer zu ermitteln, da die Freimaurerregierung alle ihr mißliebigen Depeschen durch die Zensur kassieren läßt. Doch werden die Grausamkeiten, die im Kulturkampf verübt worden sein sollen, auch durch Meldungen der durch die Royalisten gut bedienten spanischen Blätter bestätigt. Diese wissen folgende Einzelheiten zu berichten: Kein einziger Bischof Portugals weilt mehr in seiner Diözese. 400 Geistliche sitzen in den Gefängnissen, eine fast eben so große Anzahl ist in die Kolonien deportiert. Die Geistlichen werden beschuldigt, Rebellen gegen die Republik zu sein. Dieser Vorwurf genügt, um die friedlich ihrer Seelsorge nachgehenden Kleriker den schwersten Angriffen und selbst Mißhandlungen auszusetzen. Die Geistlichen sind in diesen Verdacht gekommen dadurch, daß sie gegen die Verjagung der Bischöfe protestierten. Diese Opposition legte man ihnen als anarchistische Umtriebe aus, obwohl die Regierung ganz gut wußte, daß der Klerus sich bereits mit den bestehenden Verhältnissen der Republik abgefunden hatte und die Proteste nur gegen das schreiende Unrecht, das man der Kirche angetan, sich richteten.

Kirchliches.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Rücksicht auf die Religionszugehörigkeit die Mittel für eine Kuppel für die im Bau begriffene neue Kathedrale als Ehrengabe für den Herrn Erzbischof aufzubringen. Die Kosten werden sich auf über $100,000 belaufen. Für diese Summe ist bereits ein großer Teil gezeichnet worden.

Crookston, Minn. Die Arbeiten an der neuen Kathedrale sind soweit fortgeschritten, daß die Kirche ungefähr anfangs Oktober fertiggestellt sein wird. Die Kosten derselben belaufen sich über $100,000. — Das neue Kloster der St. Josephs-Schwestern geht ebenfalls seiner Vollendung entgegen, und wird noch diesen Winter seiner Bestimmung übergeben werden. Das Gebäude kommt auf ungefähr $60,000 zu stehen.

Wichita, Kas. Die St. Marien-Kathedrale ist am 18. Sept. hier feierlich eingeweiht worden. Kardinal Gibbons, Erzbischof John J. Glennon von St. Louis, Erzbischof J. J. Kean von Dubuque und die Bischöfe Austin Dowling von Des Moines, Ia.; Patrick F. Heffron, Winona, Minn.; Edward M. Dunne, Peoria, Ill.; Peter J. Muldoon, Rockford, Ill.; James Davis, Davenport, Ia.; Philip Garrigan, Sioux City, Ia.; James Schwebach, La Crosse, Wis.; James McGolrick, Duluth, Minn., und John Janssen, Belleville, Ill., waren zu dem Festakt erschienen. Bischof John J. Hennessy von Wichita celebrierte das Pontifikalamt; Erzbischof Glennon hielt die Festpredigt. Erzbischof Ireland von St. Paul hielt die Predigt während der Vesper, die abends von Bischof J. H. Tihen von Lincoln, Nebr. celebriert wurde.

Cincinnati, Ohio. Im St. Franziskus-Hospital, wo er seit Mai in stiller Zurückgezogenheit gelebt, ist am 18. ds. Hochw. Joh. H. Schönfeld, der langjährige Seelsorger der St. Jakobus Gemeinde in White Oak, gestorben. Die deutschen Katholiken der Erzdiözese Cincinnati haben in ihm einen treuen Kämpen und Berater verloren. Hochw. Schönfeld wurde am 8. März 1842 in Neukirchen in Oldenburg geboren. Er absolvierte das Gymnasium in Vechta, studierte darauf Philosophie in Münster und beendete seine theologischen Studien an der Universität Innsbruck. Im Jahre 1869 kam er nach Cincinnati und wurde im darauffolgenden Jahre von Erzbischof Purcell zum Priester geweiht. Seine erste Anstellung erhielt er als Hilfspriester an der St. Josephs Kirche, und dann wirkte er einige Zeit in gleicher Eigenschaft an der St. Philomena Kirche. Im Jahre 1874 wurde er zum Pfarrer der St. Jakobus Kirche in White Oak ernannt und hat dieses Amt bis zum Mai dieses Jahres bekleidet, worauf er in das Franziskus-Hospital übersiedelte.

St. Ottilien, Bayern. Unter großer Beteiligung des gläubigen Volkes wurden 14 Missionäre auf einmal nach Deutsch-Ostafrika und Korea ausgesendet, ein Beweis dafür, daß die durch den Aufstand von 1905 so schwer betroffene Mission wieder zu neuer Blüte gelangt. Von den Ausgesandten gehörten zwei den Sprengeln Köln und Osnabrück an.

Wien, Oesterr. Eine große Ehrung ist dem am 14. Juni 1908 zum Hilfsbischof konsekrierten hochw'st. F. R. Egger zuteil geworden. Der im höchsten Ansehen stehende Geistliche wurde soeben zum Fürstbischof von Brixen erhoben.

Newport, Wales. Am 19. Okt. wird der hochw'ste John Cuthbert Hedley, O.S.B., Bischof von Newport, sein goldenes Priesterjubiläum feiern. Der Jubilar wurde am 15. April 1837 geboren, legte seine Ordensprofeß als Benediktiner ab am 10. November 1855, wurde zum Priester geweiht am 19. Oktober 1862 und zum Bischof konsekriert am 29. Sept. 1873. An der Jubiläumsfeier wird das ganze katholische England regen Anteil nehmen.

St. Peters Kolonie.

Am 30. September beehrte der hochw'ste Herr Bischof Pascal, O.M.I., von Prince Albert das Kloster zu Münster mit seinem Besuche. Er war am Sonntag in der irischen Kolonie des hochw. D. C. Sinnet und weihte dortselbst zwei Kirchen ein und spendete das Sakrament der Firmung. Der hochw. P. Casimir, der dem hochw. Vater Sinnet bei dieser Feierlichkeit Aushilfe leistete, brachte den Oberhirten am Montag nach der St. Peters Kolonie. Am Dienstag machte Se. Gnaden einen Ausflug nach Fulda. Heute nachmittag wird er das Hospital der ehrw. Elisabethinerschwestern in Humboldt einweihen.

Der hochw'ste Herr Abt Bruno war letzte Woche wegen Geschäftssachen in Regina.

Seit dem 1. Oktober ist es wieder erlaubt, Präriehühner zu schießen. Stadtleute jedoch müssen Licensen haben.

Für die beste Auswahl von Schuhen in Humboldt gehen Sie zu J. J. Stiegler.

Eine Frau aus Willmont hat neulich $5.00 für die Missionen in Indien geschenkt. Vergelt's Gott!

Letzten Sonntag hielt der hochw. P. Joseph von Watson den Gottesdienst in Annaheim.

Am 29. September wurden in Münster von P. Leo getauft ein Mädchen der Familie John Weber und ein Mädchen der Familie John Kisgen. Herr Kisgen ist unlängst von Lenora Lake nach Münster gezogen und wohnt im Hause des Cl. Kümper.

Etwa drei Dreschmaschinen staken letzte Woche in der vom Regen durchweichten nassen Prärie westlich von Humboldt. Die Wege sind seither durch das schöne trockene Wetter etwas besser geworden. In Münster ist John Kisgen bereits seit einiger Zeit mit seiner Dreschmaschine an der Arbeit.

Männer-Regenröcke zu herausfordernden Preisen bei J. Stiegler.

Der Blackschmied von Münster ist wieder fort und seine Stelle wird kürzestens ein junger Mann aus Iowa einnehmen.

Am Sonntag war der hochw. Vater Gamache von Kuroki im Kloster zu Münster auf Besuch. Auch die hochw. PP. Lorenz von Fulda und Chrysostomus von Bruno kamen nach Münster, um dem Bischofe ihre Aufwartung zu machen.

Am 27. September fiel hier der erste Schnee, der jedoch fast ebenso schnell, als er fiel, schmolz. Aus Nord Dakota und dem nördlichen Minnesota wurde bereits unterm 24. September Schnee gemeldet.

Frank Comount von Dana wurde kürzlich, angeblich ohne Grund, von John Limback mit einem Messer in die Wange geschnitten und nicht unerheblich verletzt. Limback wurde arretiert.

Bringen Sie Ihre Butter und Eier zu J. J. Stiegler, Humboldt. Richtiges Gewicht und die höchsten Preise.

Herr John Walz von Dead Moose Lake leidet an Magenkrebs und nicht an Gallenstein. Die neuliche Operation in Saskatoon führte zu dieser unerfreulichen Entdeckung.

Verlangt ein Mädchen für leichte Hausarbeit. Bezahlen den höchsten Lohn. Man wende sich an Bruser Bros., Humboldt, Sask.

Auf der am 7. September zu Dana abgehaltenen Versammlung der Räte der Municipality of Bayne Nr. 371 wurde beschlossen: 115) Daß das Unkraut auf der Südhälfte und dem Nordostviertel von S. 28-39-26-2 unter die schädlichen Unkräuter nach dem „Noxious Weed Act" zu zählen und daher auszurotten sei durch Abschneiden, Zusammenrechen und Verbrennen. Die Eigentümer seien 1911 bereits gewarnt worden und der Inspektor von Div. 5 sei angewiesen, dieselben nochmals zu warnen und, falls keine Schritte getan werden, um das Unkraut auszutilgen, wird der Inspektor es selber ausrotten lassen und die Kosten dieser Arbeit den Landeigentümern anrechnen lassen; 116) daß die Wege-Schwierigkeiten bezüglich des N.O. ¼ 12-38-27-2 dem Councillor von Div. 2 zur Schlichtung überlassen werden; 117) daß alle die Municipalität betreffenden Steuern bezahlt sein müssen von allen Leuten, deren Namen auf der letzten revidierten Assessment Liste stehen, damit dieselben befähigt seien, bei der jährlichen Dezember-Wahl 1912 zu wählen; 118) daß daß Nebengesetz Nr. 8 über Hagelversicherung die zweite Lesung erhalte. Alle diese Beschlüsse wurden angenommen.

Vom deutschen Katholikentage in Minnesota.

Zahlreich fanden sich am 22. September die Vereine und Delegaten von nah und fern zur 16. Generalversammlung des Deutschen Katholischen Staatsverbandes, sowie zur 34. Jahresversammlung der Deutschen Römisch-Katholischen Unterstützungsgesellschaft von Minnesota in der festlich geschmückten Stadt Mankato ein. Die Delegaten wurden in Empfang genommen und erhielten ihre Abzeichen im Loyola-Klubhaus. Um 10 Uhr wurde ein feierliches Pontifikalamt gehalten in der St. Peter- und Pauls-Kirche vom hochw'sten Bischof P. R. Heffron, D.D., von Winona. Die Festpredigt hielt Rev. Simon Hoffmann von Effingham, Ill. Nach dem Amte wurde im Loyola-Klubhaus ein großes Festessen serviert. Um 2½ Uhr nachmittags wurde die Straßenparade abgehalten, an der sich über 5000 Mann nebst zwölf Musikkapellen beteiligten. Am 23. Sept. zelebrierte der hochw'ste Herr Bischof Trobec von St. Cloud ein feierliches Pontifikalamt. In der herrlichen Festpredigt präzisierte der hochw. P. Bernard, O.F.M., u. a. die Stellung des überzeugten, prinzipientreuen Katholiken zu den geheimen Gesellschaften. Zum Besten des vom Centralverein projektierten Studienhauses wurden nahezu $2500 gezeichnet. Von den gefaßten Beschlüssen seien folgende zwei besonders hervorgehoben:

„Mit besonderem Nachdruck lenkt die Generalversammlung die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit der Sammlung und Schulung unserer katholischen Jünglinge. Es ist nicht zu verkennen, daß in manchen Vereinen, wenn nicht ein Rückgang, so doch ein Stillstand eingetreten ist, und wenn es nicht gelingt, der jüngeren Generation das Vereinswesen lieb und wert zu machen, ist das Ende des deutschen katholischen Vereinswesens abzusehen. Es wird darum notwendig sein, die Gründe zu erforschen, weshalb die Jünglinge, vor allem in den Großstädten, in unzureichendem Maße die Lücken in unseren Reihen ausfüllen. Eine der ersten und hauptsächlichsten Ursachen wird wohl sein, daß man die Vereinsversammlungen nach alter Schablone abhält und sie nicht interessant genug gestaltet. Hier kann viel geschehen, wenn unter Mithilfe der hochw. Geistlichkeit Vorträge veranstaltet werden unter besonderer Berücksichtigung der Jünglinge. Ferner wäre es empfehlenswert — auch im Hinblick auf die Propaganda von Organisationen nach Art der Boy Scouts, der Y. M. C. A. usw., denen wir ablehnend gegenüberstehen — den sportlichen Neigungen unserer Knaben und Jünglinge Rechnung zu tragen, Ausflüge in Gottes freie Natur mit ihnen zu veranstalten, sie zum Turnen anzuleiten usw. Ferner darf dem Gebrauch der englischen Sprache innerhalb der Vereine nichts im Wege stehen, wiewohl selbstverständlich auf die möglichste Wahrung des deutschen Charakters unserer Vereine zu achten ist."

„Die 16. Generalversammlung des Staatsverbandes erneuert die Erklärungen früherer Tagungen hinsichtlich der Stellungen unserer Vereine zu den geheimen Gesellschaften. Für jeden, der guten Willens ist, sind die Verordnungen der Kirche klar und unzweideutig. Darum warnen wir von neuem nicht allein vor den Geheimbünden, welche in den kirchlichen Verordnungen mit Namen angeführt werden und denen ein Katholik unter Strafe der Exkommunikation nicht beitreten kann, sondern auch vor den zahlreichen Logen mannigfacher Art, die unter den allgemeinen kirchlichen Bestimmungen verboten sind. Unter diese Bestimmungen fallen alle Logen, die zum Stillschweigen gegen alle Nichtmitglieder, also auch den Priester, verpflichtende Geheimnisse und Paßworte, ein „Ritual" und einen sogenannten „Kaplan" oder mit anderem Titel bezeichneten Leiter des „Rituals" haben und sich unter Eid zum Gehorsam verpflichten. Selbstverständlich werden unter diesen Bestimmungen katholische Organisationen nicht betroffen, die zwar ebenfalls eine Art „Ritual" u. dergl. haben, aber ihre Mitglieder nicht zum Stillschweigen gegenüber der kirchlichen Autorität verpflichten.